

Vom Huhn, das wieder lebendig wurde

Ich kam mit einem blauen Auge davon

Es war einmal ein Huhn, ein stattliches schneeweißes Tier. Es wohnte bei uns auf dem „Kipfelberg“ in Blankenheimerdorf, zusammen mit etwa acht oder neun Gefährtinnen und einem ziemlich „stabilen“ und frechen Hahn. Das Huhn hauste in der „Hohnerhuert“ (Hühnersteige mit Sitzstangen) in unserem kleinen Stall über der Schweineabteilung. Fast jeden zweiten Tag legte das Huhn ein Ei, ein schönes und wohlschmeckendes nahrhaftes Ei. Wegen dieser Nützlichkeit war das Huhn geschätzt und behütet und stand hoch in der Achtung aller Hausbewohner. Eines Tages wurde das Huhn von einer Dachlatte getroffen, es fiel um und war tot, und daran war ich nicht ganz schuldlos.

Es war vermutlich im Frühjahr 1956, genau kann ich das nicht mehr nachvollziehen. Unser Garten war frisch umgegraben, die einzelnen Beete waren mit Erbsensaat, dicken Bohnen, Möhren- und Salatsamen bestückt. Es war ein gutes Stück Arbeit gewesen, Mutter und ich hatten ein Ruhestündchen verdient. Da erschien die Nachbarin, Frau Johanna Scheer, an unserer Haustür: „Eure Hühner sind im Garten, die scharren alles aus der Erde.“

Wir hatten damals so um die zehn Hühner, die genügten, um unseren Eierbedarf zu gewährleisten. Ab und zu hatten wir sogar ein Huhn im Kochtopf. Das war möglich, weil wir alljährlich aus der eigenen Federviehschar Nachwuchs zogen und dieserhalb auch einen recht kräftigen weißen Hahn hielten. Die Hühner hatten freien Auslauf und trieben sich meistens auf den Dorfstraßen und deren Rändern herum. Das war damals kein Problem, weil außer dem Milch- und Postauto kaum ein Motorfahrzeug durchs Dorf kam. Der Hausgarten war wegen der diversen Sämereien für die Hühner „gesperrt“ und mit einem anderthalb Meter hohen Lattenzaun versehen.

Der Zaun war unterdessen kein echtes Hindernis. Kaum hatten die Tiere herausgefunden, dass es im Garten etwas „zu scharren“ gab, da ging es mit enormem Geflatter über die Latten hinweg. Einmal hat sich dabei eins unserer Hühner selber stranguliert: Es geriet mit dem Hals zwischen zwei Latten, konnte sich nicht mehr befreien und erstickte. Nach dem nachbarlichen „Hühneralarm“ scheuchte ich also rasch die Eierleger von den Beeten und über den Zaun hinweg auf die Straße.

Keine Viertelstunde später erschien Frau Scheer schon wieder: „Die Hühner sind wieder im Garten.“ Diesmal ging das Hinausscheuchen wesentlich rabiater und laustärker vor sich und auch das Federvieh floh mit beträchtlichem Gekreische über den Zaun. Als dann aber nach kaum einer halben Stunde die Nachbarin wieder mit „die Hühner, die Hühner“ in unserem Hof erschien, verlor ich die Geduld. Ich griff mir ein halbmeterlanges Dachlattenstück, das da im Hof herumlag, und stürmte in den Garten. Gezielter Wurf mitten in die Hühnerschar. Eins der scharrenden Biester bekam die Latte an den Kopf, fiel um und rührte sich nicht mehr. Die restliche Schar floh auf die Straße hinaus.

Jetzt war guter Rat teuer. Auweih, ein Huhn tot, das gibt ein Drama. Was blieb mir unterdessen anders übrig, als das Tier aufzunehmen und in den Hof zu gehen. „Dä, eejnt os kapott,“ (wörtlich: Da, eins ist kaputt) präsentierte ich „Mam“ (Mutter) meine „Jagdbeute.“ Vater hatte wohl etwas gehört und flog geradezu aus der Werkstatt heraus: „Wat os kapott, – du verdammter Hond.“ Mit halbem Auge sah ich, wie er nach einem weiteren herumliegenden Lattenstück griff. Bevor er es aber zur „Anwendung“ zu bringen vermochte, hatte ich die sichere Woltersgasse erreicht. Beim Haus Milz machte ich atemlos Halt. Oben an unserem Garten stand der Rächer und schwang die Dachlatte: „Komm du mir blos heim!“

Meine Aussichten waren nicht die Besten. Eine halbe Stunde lang drückte ich mich in der unteren Woltersgasse herum. Irgendwann aber musste ich notgedrungen heimwärts, und

so schlich ich vorsichtig bergwärts und wagte erste Schritte in unseren Hof. Das erlegte Huhn lag noch neben der Werkstatttür, so wie ich es abgeliefert hatte. Ich war „auf gleicher Höhe“ mit dem Kadaver, als dieser sich urplötzlich regte. Das „tote“ Federvieh sprang auf und rannte mit fürchterlichem Geschrei davon.

Aus der Werkstatt kam Vater hervor, das Lattenstück in der Hand. Seine Blicke überflogen die Situation. Er warf die Latte beiseite: „Jung do häßte äwwer noch ens Schwein jehatt.“ In der Tat hatte ich mächtiges Glück. Das Huhn war nicht tot, vielmehr nur für längere Zeit bewusstlos, es hat uns noch manches gute Frühstücksei geliefert. Ob da nicht auch mein unsichtbarer Helfer die Hand im Spiel hatte?